



Für das richtige Ambiente sorgen neben dem Wetter auch Fackeln und Kerzen. Die Erzählerinnen, hier Sylvia Spiess, ziehen die gut 40 Teilnehmenden in ihren Bann.

Bilder: Sabrina Salm

Gerissener als der Teufel

«Eiskalte Geschichten» am Sagenweg in Waltenschwil lockten viele Teilnehmer an

Der erste von drei grossen Anlässen auf dem Sagenweg ist am Sonntag über die Bühne gegangen. Viele «Räuber-geschichten», die einem kalt den Rücken hinunterliefen, gaben die Märchenerzählerinnen zum Besten.

Sabrina Salm

Versammelt vor dem Kunstwerk des Stiefelrityers berichtet die Erzählerin Irene Briner von einem armen Bauern aus Villmergen. Der böse Zinsherr aus Bremgarten machte dem Bauern das Leben schwer. «Er ist schlimmer als der Teufel», wettete der Villmerger Landwirt. In seiner Verzweiflung, wie er auch seine Steuern begleichen soll, rief er den Teufel höchstpersönlich in sein Haus und machte mit ihm einen Pakt. Für sechs Jahre komme der Bauer in das Fegefeuer und diene dem Teufel, im Gegenzug erhalte er Geld und seine Familie würde gut leben können. Dem Bauern gefiel es in «Gefangenschaft» selbstverständlich nicht und so heckte er einen gerissenen Plan aus, um dem Teufel ein Schnippen zu schlagen. Dank einem verzauber-



Irene Briner erzählt bei der Skulptur «Das Rüssegger-Licht an der Reuss» eine etwas andere «Frau Holles»-Geschichte.

ten Erbsennus gelang es dem Bauern, seinen Plan in die Tat umzusetzen. «Von da an, so will es die Sage, müssten keine Villmerger mehr in die Hölle», berichtet Briner am Ende der Geschichte.

Passende Kulisse

Dick eingepackt, mit Mütze, gar mit Skihose, warmen Schuhen und Schal, lauschen gegen 40 Personen den eis-

kalten Geschichten von Irene Briner und Sylvia Spiess. Die meisten Geschichten sind diesmal nicht aus der Region. Sondern stammen aus Russland, Norddeutschland von den Brüdern Grimm oder aber auch aus dem Bündnerland. Die Kulisse mit den Freiamter Sagen passte aber durchaus dazu.

Die Geschichte von der weissen Frau, die Kinder beim Schlitteln ins Verderben lockte, war dann auch die

gruseligste und nicht für Kinderohren bestimmt. Die teilnehmenden Kinder konnten sich in dieser Zeit jedoch gut auf dem Kunstobjekt der «Waltenschwiler Hexe» vergnügen. Die anderen schaurig-schönen Märchen waren dann wieder für alle geeignet. Obwohl es dem einen oder anderen beim Zuhören bestimmt ab und an einen Schauer über den Rücken laufen liess.

Gelungener Anlass mit Wunschwetter

Zur richtigen Stimmung für gruselige Sagen und Märchen oder solche «Räuber-geschichten» beigetragen hat sicherlich auch das Wetter. Dicker Nebel hat sich im Waltenschwiler Wald niedergelegt und sorgt für das Mystische. Es ist kalt. Ein typischer, trister, kühler Januartag eben. «So haben wir es uns gewünscht», sagt Karin Renner vom Erlebnis Freiamt, Verantwortliche für den Freiamter Sagenweg. Bereits im September wurde die spezielle Führung geplant. «Da sie draussen stattfindet, haben wir uns dafür entschieden, sie so oder so durchzuführen.» Als durchaus gelungen darf diese dann auch bezeichnet werden.